

Rouven Freudenthal
Universität Konstanz
Geisteswissenschaftliche Sektion
Fachbereich Literaturwissenschaft
Literatur-Kunst-Medien mit Schwerpunkt Medienwissenschaft (Master, 3. Fachsemester)

Gastland Chile
Universidad de Valparaíso
Facultad de Arquitectura (Cine) y Facultad de Humanidades (Filosofía)

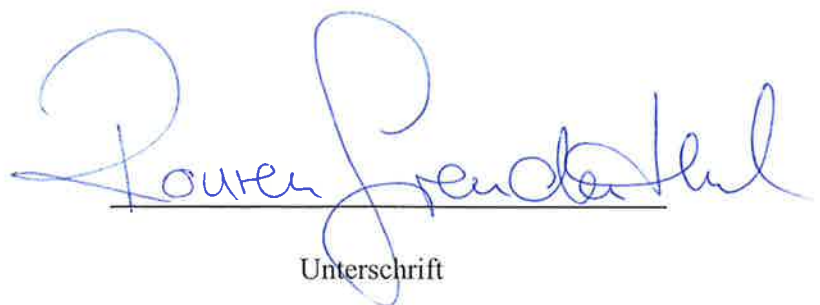
Erfahrungsbericht

**zum Austauschprogramm zwischen der Universität
Konstanz und der Universidad de Valparaíso**

(21. Juli 2015 – 20.12.2015)

Lima, den 29. Januar 2016

Ort, Datum



Unterschrift

Vorbereitungen für meinen Auslandsaufenthalt

Die größte Hemmschwelle für meine Bewerbung an der Universidad de Valparaíso waren zweifelsohne meine fehlenden **Spanischkenntnisse**. Folgerichtig habe ich bereits kurz nach meiner Nominierung seitens der Universität Konstanz während des WS 14/15 den Spanisch-Kurs I und II absolviert. Vor dem SS 2015 habe ich darüber hinaus im Zuge des Semesterferienprogramms einen dreiwöchigen Intensivsprachkurs (Spanisch III und IV) besucht, der mein Sprachniveau aufgrund der täglichen Praxis innerhalb kürzester Zeit spürbar verbesserte. Um so gut vorbereitet wie möglich in mein Auslandssemester in Chile zu starten hätte ich im Sommersemester zusätzlich gerne noch am Spanischkurs V und VI teilgenommen, was letztlich aufgrund der angebotenen Uhrzeit der Veranstaltung leider nicht realisierbar war. Trotz zweier Sprachkurse hätte ich mich zu diesem Zeitpunkt wohl nur mit Händen und Füßen im chilenischen Alltag verständigen können, weshalb ich jedem empfehlen würde, vor dem Auslandssemester so viele Spanisch-Kurse wie möglich in den Semesterstundenplan zu integrieren. In Bezug auf die weiteren Vorbereitungen für unseren Auslandsaufenthalt wurden mir und meinen beiden KommilitonInnen von Beginn an unheimlich viel Arbeit vom International Office der Universität Konstanz abgenommen. Beinahe ein halbes Jahr vorm Eintreffen der offiziellen Zusage der Universidad de Valparaíso wurde uns bereits eine To-Do-Liste via Mail zugesandt, die man im Laufe der verbleibenden Monate stressfrei Punkt für Punkt abarbeiten konnte.

Für einen sechsmonatigen Auslandsaufenthalt empfiehlt es sich selbstverständlich ein **Visum** zu haben. Ich habe mich damals für das Studentenvisum entschieden, da man mit einem normalen Touristenvisum mitten im Semester aus- und wieder einreisen muss, was für Schengen-verwöhnte EuropäerInnen auf Dauer etwas anstrengend werden könnte. Da wir die offizielle Zusage der Universidad de Valparaíso (die für den Erhalt des Studentenvisums notwendig ist!) erst wenige Tage vor meinem vorgebuchten Flug nach Santiago de Chile erhalten haben, war diese Lösung jedoch wohl nur in der Theorie stressfreier als das Touristenvisum. Allerdings hatte uns auch hier das International Office in Hinblick auf die etwas langwierigeren Bearbeitungszeiten von Beginn an vorgewarnt, sodass sich die Schweißperlen auf der Stirn einigermaßen in Grenzen hielten. Da ich als deutscher Student der in der Schweiz wohnt einen offiziellen Erstwohnsitz in Deutschland benötigt (in meinem Fall mein Elternhaus in Hamburg), gab es in meinem speziellen Fall zudem einige Schwierigkeiten herauszufinden, welche Botschaft überhaupt für mich zuständig ist. Aufgrund des Zeitmangels musste ich deshalb kurzentschlossen nach Hamburg fliegen, um dort zu erfahren, dass ich mein Visum auch in München abholen kann. Aus der Retrospektive heraus betrachtet war dies wohl bereits das erste Indiz, wie die chilenische Bürokratie funktioniert: Informationen bekommt man zumeist nur vor Ort. Bei einem längeren Aufenthalt im Ausland ist neben dem Visum natürlich auch die Frage interessant, wie man

am besten über sein **Geld** verfügen kann. Da ich im Vorfeld keine Visa-Card besaß, habe ich mich auf Empfehlung einer Freundin für DKB-Cash entschieden, um in Zukunft weltweit gebührenfrei Geld abheben zu können. Während meines Aufenthalts in Valparaíso hat sich jedoch sehr bald herausgestellt, dass einige chilenische Banken bei fremden Geldkarten automatisch bis zu fünf Euro vom jeweiligen Konto abziehen, diese Kosten werden jedoch von DKB im Laufe der Zeit zurückerstattet. Nichtsdestotrotz habe ich stets die Banken bevorzugt, die von vornerein keine Gebühren erheben (z.B. *Banco Estado*). Insgesamt habe ich meine Visa-Card seither in fünf lateinamerikanischen Ländern ausprobiert und einzig in Buenos Aires hatte ich ab und zu Schwierigkeiten mein Geld zu erhalten. Auch das Online-Banking hat reibungslos funktioniert, wobei man mit bis zu zwei Tagen Bearbeitungszeit für jede Transaktion einrechnen sollte. Als besonders praktisch empfand ich, dass mein Geld bei DKB sowohl über ein Girokonto, als auch über ein Kreditkartenkonto verwaltet wird, sodass ich im Falle eines Diebstahls der Kreditkarte nicht automatisch um sein ganzes Budget bangen muss.

Um im Falle von Krankheit oder unverhofften Unfällen finanziell abgesichert zu sein habe ich mich für die **Auslandsreise-Krankenversicherung** der Hanse Merkur Reiseversicherung AG für Aufenthalte bis zu 365 Tagen (weltweit ohne USA/ Kanada) entschieden. Da mir glücklicherweise während meines Auslandsaufenthaltes nichts wiederfahren ist, kann ich die Qualität des Versicherungsschutzes nicht beurteilen, allerdings wirbt Hanse Merkur damit, den Kunden im Ernstfall entweder nach Deutschland zurückzufliegen oder enge Verwandte kostenfrei zum jeweiligen Aufenthaltsort des Versicherten zu befördern. Für den Zeitraum vom 20. Juli 2015 bis zum 01. Februar 2016 habe ich insgesamt 226,55 Euro gezahlt, bei Bedarf kann man die jeweilige Summe auch in kleinen Raten zahlen. Besondere **Impfungen** habe ich im Vorfeld meiner Reise nicht machen lassen, lediglich Hepatitis A und B wurden bei mir aufgefrischt. Darüber hinaus empfehlen manche Ärzte Gelbfieberimpfungen, verpflichtend ist sie allerdings nur, wenn man das bolivianische Amazonasgebiet erkunden möchte. Ich selber habe Bolivien bereist und dennoch keine Gelbfieberimpfung benötigt.

Meinen **Flug** nach Santiago de Chile habe ich im Internet (www.scyscanner.de) für rund 1.100 Euro inklusive einer Reiserücktrittsversicherung gebucht, wobei man bei frühzeitiger Buchung günstigere Angebote finden sollte, da ich einen Gabelflug gewählt habe, der von Lima aus zurück nach Frankfurt flog. Die Strecke von Santiago nach Valparaíso ist recht unkompliziert in 1 ½ Stunden mit dem Bus zu erreichen, der direkt vorm Flughafen abfährt. Im *Terminal de buses Pajaritos* muss man noch einmal den Bus wechseln, der dann allerdings direkt nach Valparaíso durchfährt.

Aufenthalt im Gastland

Valparaíso ist nicht nur eine wunderschöne, direkt am Pazifischen Ozean gelegene Hafenstadt mit UNESCO-geschütztem Stadtkern, sondern darüber hinaus auch kulturelles Zentrum des Landes, das auf den ersten Blick vor allem aufgrund seiner berühmt-berüchtigten Street Art besticht. Nichtsdestotrotz war es für mich keine Liebe auf den ersten Blick, weite Teile der historischen Altstadt wirken heruntergekommen und verdreckt, zudem prägen unzählige Straßenhunde das bisweilen paradoxe Stadtbild der Metropole. Nimmt man sich jedoch ein wenig Zeit durch die verwinkelten Gassen der insgesamt 48 *Cerros* (Hügel) zu flanieren, über die sich beinahe das gesamte Stadtgebiet erstreckt, kann man sich dem weltberühmten Charme Valparaíсос mit seinen unzähligen kleinen Cafés, Kneipen, Restaurants und Boutiquen schon bald kaum mehr entziehen. Besonders empfehlenswert ist die Fahrt mit einem der historischen *Ascensores* (Aufzügen) auf den pittoresken *Cerro Alegre* sowie ein Besuch auf dem Fischmarkt *Caleta Portales*, auf dem sich unzählige Pelikane und Seelöwen tummeln und wo es die besten *Empanadas de Mariscos* (Teigtaschen mit Meeresfrüchten) der Stadt zu vertilgen gilt. In der **unmittelbaren Umgebung** befinden sich zudem die Küstenstädte Viña del Mar, Reñaca und Concón, die allesamt in kurzer Zeit mit dem Bus zu erreichen sind. Das Stadtbild von Viña del Mar wirkt wie das genaue Gegenteil zu Valparaíso, zahllose Touristen werden durch gepflegte Strände, botanische Gärten und eine riesige Mall in die Stadt gelockt. In Concón empfiehlt es sich vor allem vor Ort ein Sandboard zu mieten, um seinen Gleichgewichtssinn auf riesigen Sanddünen mit spektakulärem Blick auf den Pazifik zu trainieren.

Die **Wohnungssuche** gestaltete sich für mich äußerst unkompliziert, da ich auf Empfehlung der Konstanzer AustauschstudentInnen vom Vorjahr in dasselbe Gebäude gezogen bin, in dem sie bereits ein Jahr zuvor untergekommen sind. Ich wohnte bei einem jungen, sehr sympathischen chilenischen Paar, das einige Räume in einem riesigen, hundert Jahre alten Haus in *Playa Ancha* vermietet; einer der schönsten *Cerros* in ganz Valparaíso. Dies lohnte sich nicht nur, weil man von hier aus einen grandiosen Blick auf die gesamte Bucht von Valparaíso hat, sondern auch aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Facultad de Arquitectura, in der die meisten unserer Veranstaltungen stattfanden. Zudem gibt es von hier aus unzählige Busverbindungen, die direkt ins Zentrum fahren. Neben der optimalen Lage spricht auch die **Sicherheit** für einen Aufenthalt in *Playa Ancha*. Zwar sollte man auch hier nicht mitten in der Nacht alleine durch die Gassen streunen, doch wenn man einige grundsätzliche Regeln befolgt, fühlt man sich zu keiner Zeit unsicher. Beinahe alle unschönen Vorfälle, von denen ich im Laufe des Semesters gehört habe, hätten mit Leichtigkeit vermieden werden können, wenn der- oder diejenige nicht nachts alleine unter Alkoholeinfluss durch unsichere Stadtbezirke geschlendert wäre.

Die ersten Worte in der Begrüßungsveranstaltung wurden unerwarteter Weise nicht von Offiziellen der Universität, sondern vom PDI – der chilenischen Polizei – an uns gerichtet, die uns eindringlich darauf aufmerksam machten, dass es uns nicht erlaubt sei an Demonstrationsveranstaltungen teilzunehmen. Ich kann nicht beurteilen, ob dies einzig der Tatsache geschuldet war, dass zu dieser Zeit heftige Studentenproteste gewütet haben oder ob diese Form der Begrüßung die Regel ist. Zumindest war sie bereits ein erster Vorgeschmack auf die extreme Präsenz der Polizei und vom Militär, die vor allem aufgrund der jüngeren chilenischen Geschichte bisweilen einen faden Beigeschmack haben kann (wer sich näher mit Pinochet und der chilenischen Militärdiktatur auseinandersetzen möchte empfehle ich unbedingt einen Besuch im *Museo de la Memoria* in Santiago de Chile). Zu allem Übel hat uns auch das **Wetter** die Ankunft in Valparaíso nicht unbedingt versüßt. Unglücklicherweise haben wir ein Jahr erwischt, in dem der chilenische Frühling ungefähr zwei Monate zu spät eingesetzt hat, sodass wir monatelang Tag ein Tag aus mit dickem Pulli und Jacke in unserer unbeheizten Unterkunft saßen und nachts mit fünf Decken und Heizofen neben dem Bett schlafen mussten. Und um das Jahr der Extreme abzurunden erlebten wir am 17. September zudem eines der größten Erdbeben in der Geschichte Chiles (Stärke 8,4 auf der Richterskala), wobei zu erwähnen ist, dass das chilenische Frühwarnsystem als eines der besten weltweit gilt und die erdbebengeprüfte Architektur der Gebäude schlimmere Schäden stets verhindert. Auch wenn glücklicherweise nichts passiert ist und ich mich aufgrund der Reaktionen meiner chilenischen MitbewohnerInnen sicher gefühlt habe, hätte ich mir gewünscht, dass sich nicht nur die Universität Konstanz über mein Wohlergehen informiert, sondern auch die Universidad de Valparaíso, was leider nicht geschehen ist.

Besonders gut hat mir die **Welcome Week** gefallen, die nicht nur die Orientierung im chilenischen Bürokratie-Dschungel immens erleichterte, sondern vor allem auch erste soziale Kontakte zu anderen AustauschstudentInnen ermöglichte. Da unser Studium an der Universidad de Valparaíso aufgrund eines Totalstreiks in unserer Fakultät erst Mitte Oktober begann und somit der Kontakt zu chilenischen StudentInnen vorerst komplett ausblieb, hat sich die Welcome Week im Nachhinein als extrem wichtig herausgestellt, um überhaupt junge, spanischsprechende Menschen kennenzulernen. In den nachfolgenden Wochen des Studentenstreiks viel es mir zudem sehr oft schwer, an Informationen über den Beginn der Vorlesungszeit und die angebotenen Kurse zu bekommen. Dies lag natürlich zum einen an mir und der Sprachbarriere, die jegliche Kommunikation in den ersten Wochen immens erschwert hat, allerdings wurde auch auf Mails an Kontaktpersonen, die uns seitens der Universität Konstanz im Vorfeld gegeben wurden, grundsätzlich nicht geantwortet, bei persönlicher Nachfrage teilweise sogar bestritten überhaupt Nachrichten bekommen zu haben. Sobald ich jedoch vor Ort im

International Office der Universidad de Valparaíso oder dem Sekretariat der Escuela de Cine persönlich nachgefragt habe, wurden mir stets sehr freundlich und mit viel Geduld zumindest diejenigen Informationen gegeben, die zum jeweiligen Zeitpunkt vorhanden waren.

Als wir Anfang Oktober schlussendlich doch noch unsere **Kurse** wählen konnten, habe ich mich letztlich für 'Cultura de la imagen', 'Fotografía II.' und 'Literatura, imagen y violencia', eine Kooperation zwischen der Facultad de Humanidades und dem Konstanzer Romanisten Dr. Daniel Bengsch, entschieden. Darüber hinaus habe ich zwei weitere **Sprachkurse** besucht; einen dreiwöchigen, extrem teuren *Curso Intensivo* in der vorlesungsfreien Zeit, sowie den kostenfreien *Curso semestral* während des Semesters, der im Grunde genommen dieselben Themen abdeckte und teilweise sogar die gleichen Übungsaufgaben beinhaltet hat. Im Allgemeinen schien mir das Studiensystem an der Universidad de Valparaíso verschulter und wesentlich praktischer ausgerichtet zu sein, als ich es aus meinem Studium in Konstanz kannte, nichtsdestotrotz oder gerade deswegen habe ich immer wieder Neues und Interessantes dazugelernt. Unsere ProfessorInnen haben sich sowohl in Bezug auf unser Sprachniveau, als auch im Hinblick auf die zu erbringenden **Prüfungsleistungen** immer sehr hilfs- und kompromissbereit gezeigt. Zwar kollidierten die verschiedenen Studienleistungen aufgrund der extremen Kürze des Semesters häufig miteinander, sodass teilweise nur extrem wenig Zeit für die Bearbeitung der Aufgaben blieb, gleichzeitig wurde uns jedoch stets die Befürchtung genommen, dass unsere Spanischkenntnisse eventuell nicht ausreichen würden, um die Prüfungen zu bestehen.

Obwohl während meines Auslandsaufenthalts in Valparaíso längst nicht alles so gelaufen ist, wie ich es mir erhofft oder manchmal sogar gewünscht hätte, würde ich dennoch jedem empfehlen diese tolle Chance zu nutzen, um am anderen Ende der Welt an der Universidad de Valparaíso in Chile zu studieren. Trotz anfänglichem Frust, Kälte, Erdbeben und einem Totalstreik habe ich ein wunderbares halbes Jahr erlebt, fremde Kulturen und ferne Länder kennengelernt, innerhalb kurzer Zeit eine neue Sprache erlernt, in der ich vor meinem Auslandssemester noch nicht einmal ein Bier hätte bestellen können und nicht zuletzt viele tolle Leute unterschiedlichster Nationalitäten kennengelernt, mit denen ich bis heute Kontakt pflege. Es war für mich genau die richtige Entscheidung während meines Masterstudiums nach Chile zu gehen und ich hoffe sehr, dass nachfolgende Austauschgenerationen mit etwas weniger Pleiten, Pech und Pannen schon bald mindestens genauso wundervollere Erinnerungen an Valparaíso knüpfen werden, wie ich sie mit nach Konstanz nehmen werde.